

10.1.2025

**Author**

HEUBLEIN, Ulrich; DEUTSCHES ZENTRUM FÜR HOCHSCHUL- UND  
WISSENSCHAFTSFORSCHUNG

**Title**

Motive und Ursachen des Studienabbruchs an baden-württembergischen Hochschulen und beruflicher  
Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher / Ulrich Heublein ...

**Publisher**

Hannover : DZHW, 2017

**Collation**

XXIV, 255 S. : graph. Darst.

**Publication year**

2017

**Series**

(Projektbericht / DZHW ; 1/2017)

**Source/Footnote**

Internet: [http://www.dzhw.eu/pdf/21/BaWue\\_Bericht\\_gesamt.pdf](http://www.dzhw.eu/pdf/21/BaWue_Bericht_gesamt.pdf)

**Inventory number**

79802

**Keywords**

Studiendauer, Studienerfolg : allgemein ; Studentenschaft : Studienverhalten ; Bedarf an  
Akademikern ; Hochschule und Staat : Baden-Württemberg

**Abstract**

Die Studie zeigt, dass ein Studienabbruch immer mehrere Ursachen hat. Den-noch sind  
Leistungsprobleme, resultierend aus der Lücke zwischen Anforderungen des Studiums und fehlenden  
fachlichen Voraussetzungen, der am häufigsten ausschlaggebende Grund für den Abbruch des  
Studiums (31%), was dem Bun-des-trend entspricht (30%). Ein klarer Zusammenhang besteht

10.1.2025

zwischen Art und Note der Hochschulzugangsberechtigung und dem Studienerfolg: So ist der Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung an einem Gymnasium mit besonders guten Erfolgschancen für das Studium verbunden: 82 % der Absolventen, aber nur 64 % der Abbrecher haben ihr Abitur an einem Gymnasium gemacht. Auch die Mathematiknote hat besondere Aussagekraft für den späteren Studienerfolg. Je besser die Vorkenntnisse in Mathematik und Naturwissenschaften ausfallen, desto seltener berichten Abbrecher von Schwierigkeiten mit dem fachlichen Niveau und der Bewältigung des Arbeitspensums. Die persönliche finanzielle Situation war in Baden-Württemberg deutlich seltener der ausschlaggebende Grund für den Studienabbruch als im Bundesdurchschnitt (6% vs. 11 %). Dagegen kommt dem sozialen Hintergrund eine große Bedeutung zu. So zeigt die Studie, dass Studienerfolg in Baden-Württemberg wie bundesweit immer noch sehr stark von der Herkunft abhängt: Studierende, die aus Elternhäusern stammen, in denen beide Elternteile studiert haben, sind signifikant erfolgreicher als jene ohne akademisch gebildete Eltern und immer noch deutlich erfolgreicher beim Studium als wenn nur ein Elternteil studiert hat. Etwas häufiger als im Bundesschnitt sind in Baden-Württemberg beide Eltern der befragten Studierenden Akademiker (31% vs. 27%). „Die soziale Herkunft darf in Zukunft kein Hindernis mehr sein für Bildungserfolg“, so Ministerin Bauer. Auf Grundlage der Studie lassen sich insbesondere drei Stufen definieren: 1. Gut informiert Entscheidung über den individuellen Bildungsweg treffen, 2. Gut ankommen und einsteigen ins Studium, 3. Wechsel: Aus Abbrechern Umsteiger machen - Übergang zwischen beruflicher und akademischer Bildung erleichtern. (HRK / Abstract übernommen)

## Signature

K 31 MOTI